

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**D' r Alt Offeburger. 1899-1930
1906**

388 (21.10.1906)

D'r alt Offeburger.

Belletristische und humoristische Chronik der Kreishauptstadt Offenburg.

Nr. 388.

Ausgabe vom 21. Oktober 1906.

Preis 10 Pf.

Herbstlied.

Wie eine stumme Klage
Rieseln welke Blätter nieder:
So tropfen meine Tage
Von meines Lebens Baum.
Müder werden die Glieder.
Ach! ich spüre es kaum.

Herz, wozu die Frage,
Ob du selig werdest wieder?
O trage deine Plage,
Als wäre sie Flocke und Flaum!
Schüttle dein Tiedergefieder
Und mache den Tag zum Traum!

Otto Michaeli.

Das Projekt eines neuen städtischen Krankenhauses

steht heute im Vordergrund der Erwägungen unserer Stadtverwaltungen. Am Freitag nahmen Stadtrat und geschäftsleitender Vorstand der Stadtverordneten eine Information entgegen, welche von den Herren Bezirksarzt Dr. Becker, Baurat Schäfer und Stadtbaumeister Wacker gutachtlich abgegeben wurden über die Fragen: 1. Kann von dem schönen großzügigen Entwurf die nördliche Partie bis zum Eintritt eines dringenden Bedürfnisses noch unausgeführt bleiben? 2. Ist es dadurch möglich, den auf 648 000 Mark berechneten Gesamtkosten-Aufwand vorläufig um einen erheblichen Betrag zu kürzen?

Nach dem vom Stadtrat genehmigten Plane sind in den 3 Abteilungen (für Männer, Frauen, Kinder) bzw. 40, 22, 10 große Betten vorgesehen, mit denjenigen anderer Räume und des Absonderungshauses (18) eine Gesamtzahl von 101 Betten.

Diese Einrichtung setzt voraus, daß dieses Lazarett nicht dem städtischen Bedürfnis der offiziellen Krankenpflege allein genügen, sondern der Allgemeinheit dienstbar sein soll. Nach der Statistik beträgt der Anteil des Zuganges auswärtiger Heilbedürftigen in unser wenig renommirtes Spital gegenwärtig 10%. Es entfallen pro 1905 von den 769 verpflegten Kranken auf: die Offenburgers Ortskrankenkasse 322, die Unterstützung Hilfsbedürftiger 225, Fabriklassen 26, Eisenbahnklassen 17, selbstzahlende Patienten 51, auf landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft bzw. Landesversicherung 51, auf auswärtige Klassen 70.

Die tägliche Frequenz ist in der ersten Hälfte des Jahres 1905 durchschnittlich 50 gewesen; im zweiten Halbjahr war sie geringer. Die Zahl der weiblichen verhielt sich zu jener der männlichen Kranken wie 1 : 2; die Fälle der Behandlung innerer Krankheiten sind häufiger als jene der chirurgischen. Im Monat Januar erreichte der Krankenstand das Maximum von 64 im

Tag, das Minimum betrug 43; in den Monaten Oktober und November waren höchstens 40 bzw. 43 Kranke im Spital, der niederste Besuch betrug im Tag 22 resp. 25 Patienten. Da in Offenburg ein tüchtiger Spezialarzt für Augenleiden ansässig ist, werden dem Spital zahlreiche Augenranke zugewiesen.

Der Herr Bezirksarzt spricht seine Bedenken gegen eine unvollkommene Erledigung des Bauprojektes aus. Die Unterbringung der Kranken beider Geschlechter in demselben Flügel sollte vermieden werden im Interesse der Disziplin; von entscheidender Bedeutung ist die Sache nicht, wenn nur die Augenleiden getrennt sind. Die Errichtung einer Wöchnerinnen-Abteilung ist sehr wünschenswert. Auf die für Heilgymnastik und Röntgenstrahl-Untersuchung vorgesehenen Räume sollte nicht verzichtet werden; die Behandlung der Unfallkranken würde sonst ganz an die Universitäts-Kliniken übergehen. Am zweckmäßigsten erwiese sich die Trennung in besondere Abteilungen für die Behandlung der inneren, der chirurgischen und der Augen-Krankheiten. Man würde wohl eine zeitlang auf den Ausbau der Frauenabteilung verzichten können, es dürfte aber nur geschehen, wenn dadurch Ersparnisse erheblicher Art erzielt werden. An der Erhöhung der Frequenz sei nicht zu zweifeln; viele Kranke verzichten heute auf ihre Unterbringung im städtischen Krankenhaus; es ist ihnen nicht zu verübeln und es würde auch Niemand gezwungen, wenn die Internierung zu umgehen ist. Möglich wäre es, sich mit einem Teil des Projektes zu behelfen; aber die Disziplin und die Rücksicht auf alle Heilfaktoren empfehlen es, am Ganzen nichts zu ändern. Es lassen sich vielleicht höhere Mittel aus der Staatskasse für das schöne Werk gewinnen.

Die Ausführungen des Herrn Baurat Schäfer sind nur insoweit von Interesse, als er die Ersparnis an Baukosten beim reduzierten Projekte auf 100 000 Mk. schätzte. Herr Stadtbaumeister Wacker, der nochmal eine genaue Berechnung machte, kommt unter Zugrundlegung von Mk. 20,72 für den Kubikmeter zu einer Verminderung der Bau Summe (495,000 Mk.) von 140 000 Mk., wogegen die Herstellung eines Taceraumes und anderer Einrichtungen diese Ersparnis auf 80 000 Mk verringern. Bei dem später vorzunehmenden Anbau würde der Preis von 20,7 Mk. nicht mehr genügen.

An der Diskussion beteiligten sich einige Stadträte und Mitglieder des Stadtverordneten-Vorstandes. Letzterer hatte am Donnerstag das Lehrer Bezirkskrankenhaus, welches für 430 000 Mark hergestellt wurde, besichtigt.

Eine Beschlußfassung fand nicht statt.

Bürgerausschuß-Sitzung.

Der Bürgerausschuß erhält zur Erledigung in seiner nächsten Sitzung ein reichhaltiges Programm. Es hängen die meisten Punkte zusammen mit der Erweiterung des Straßennetzes und der Baugebiete. Wir erwähnten schon den Tiefkanalbau im mittleren Bahnhofgebiet und nordwestlichen Stadtteil, welchen der Eisenbahnfiskus baut, wobei aber die Stadt als künftige Eigentümerin den Kostenanteil von 40 300 Mark zugelegt erhält, der aus Anlehensmitteln bestritten werden soll. Der Kanal erreicht die Bohlsbacher-Straße am Ende der neuen Dienstgebäude und zieht westlich zum hohen Rain, wo er im Seewinkel eine offene Rinne bildet. Vorerst bezahlt die Eisenbahnverwaltung die Kosten, wobei ihr auch die 1250 Mk. Entschädigung an die Grundstücks-Anstößer zur Last fallen. Stadtrat Pfigmayer beansprucht den Ankauf seines im Seewinkel gelegenen Wiesengeländes (etwa 1100 qm à 1,50 Mk.), das durch die hochzuliegende Kanalführung entwertet wird. Für eine baldige Erwerbung des alleinigen Eigentumsrechtes macht der Stadtrat geltend:

Es wäre vom städt. Interessenstandpunkte aus sicherlich verkehrt, die Bautätigkeit in jenem Stadtgebiete, die aller Voraussicht nach in den nächsten

Jahren gerade in jener Gegend verhältnismäßig lebhaft einsetzen wird, zu hemmen und zwar um deswillen zu hemmen, damit der Zeitpunkt der Herauszahlung des Anteils an den Kanalkosten möglichst lange hinausgeschoben wird. Es ist doch wohl zu beachten, daß mit der Errichtung von Gebäuden Objekte geschaffen werden, die für das Gemeinwesen mittelbare und unmittelbare Vorteile mit sich bringen und die bei der zu treffenden Entschliessung füglich in Anschlag gebracht werden müssen.

Aus Anlehensmitteln sollen 4474 Mk. aufgebracht werden zur Erwerbung des Geländes, das zur Vollendung der südlichsten Straßen-Strecke der Friedrichstraße (Weingarten- bis Ortenbergerstr.) nötig ist: 11 qm von Ed. Schmidt (vorher Wwe. Maier), 324 qm von Ferd. Ritter zum Preise von 130 + 4344 Mk. Dagegen tritt die Stadt verschiedene Parzellen ab an A. Breithaupt (45 qm), Jos. Kalli (20), Ed. Kreuzsch (22) zum Preise von 9 Mk. für den qm, welchen sie anno 1901 zu Mk. 6,6 erwarb. Der Gesamtverkaufspreis ergibt Mk. 783.

Acht Angrenzer der Friedrichstraße bezahlen an den Tiefkanalkosten Mk. 1307 (je 10 Mk. pro lfd. m), wovon 1029 Mk. schon fällig sind.

Aus Anlehensmitteln sollen 2175 Mk. bezahlt werden für eine 145 qm große Parzelle, welche vom Erzbischöfl. Domkapitel (Marienhaus) zur Verbreiterung der Wasserstraße erworben wird. (15 Mk. pro qm).

1110 Mark zur Fabrikstraße-Erweiterung sollen aus Wirtschaftsmitteln für die Einfriedigung des Thalmann'schen Gartens infolge einer Vereinbarung bezahlt werden:

Frau Thalmann tritt das nach dem Straßenplane zur Verbreiterung der Fabrikstraße längs ihrem Anwesen erforderliche Gelände 114 qm. unentgeltlich an die Stadt ab, wohingegen diese sich verpflichtet, den Thalmann'schen Garten mit einer neuen Einfriedigung, bestehend aus Steinsoedel und Eisenstaket, zu versehen und den Gehweg als Sandgehweg herzustellen; für die zu beseitigenden Obstbäume hat die Stadt eine entsprechende Vergütung zu leisten.

6800 Mk. tilgbar aus Anlehensmitteln werden angefordert für die elektrischen Freileitungen längs der Ortenberger-Straße bis zum Landgut Wedekind und längs der Marlsruher-Straße bis zum städtischen Ziegelhof. Beide Interessenten, die Herren A. Wedekind und Alb. Bürkle, verzinzen den Kostenaufwand mit 4%. Der Anschluß anderer Häuser ist durch die Stärke des Leitungsseiles ermöglicht.

* Dr. alt Offenburger.



Bürger! Jetzt lang ich mir 's Angichtrohr uff em Schiffanje un beegel dr schwarz Hasebelz mit em Ermel z'recht. Ich mues als Komplimente-Schnieder für Alt-Bohneburg e Paar Gradelatsjons-Bisitte mache. Z'nägscht gehts in Dre zue 's Recke-Marie, wo mit em Niese-Franz am hittige Samschdig e ehgschbonschdigs Kriagsjuwileum fiere dhuet. Marieli, wurr ich sage, isch es au meglig, daß d' Zitt so schnell verfliegt? Meint mr doch, 's wär erscht geschdert gien, wo 's Marie noch als Schuelermaidli in dr Kesselgass rumgschprungen odder uffs Wetter-Michels Schtaffel gessen isch, wenn d' Dwerschtädler Buewe un Maidli als Fangerlis un Brschteckerlis gmacht odder d' Legard vrizint henn. Denner als nit mit de Unterschtädler Kriag g'fuehrt? Nocherd isch vor eme Viärtelsohrhundert dr Dre-Hans

de Dwerschtädler ins Sai kumme un hett als Sieger 's Recke-Marie als Herbergsmuetter heimg'fuehrt. Sellem Friedeschluß zwische Dwer- un Unterschtadt vrdanke mr 's jetzt, daß d' alt Offenburger im Norde un im Siede an denne Schlittli ihrem Fünfezwanzigschte herzhafter Andeil nimmt un dr Marie un em Franz wünsche si noch emol ghörig Fünfezwanzig. Ich wurr bie dr hittig Gradelatsjonskur uff dr Dre-Drgel e Schtückli b'stelle uff dr romandische Obber: 's Nieseschbielzeug. Mit emme Glas Riesling schtose mr an uff e gueter Brlauf vun dr silwerne Hochzittsraif, wo si schon uwerschtande henn.

Numero Zwei fuehrt mich in d' Dwerschtatt zue 's Glatte Lisett. 's handelt sich widder um e Schtück Kesselgass, denn Ihr wisse, Bürger, daß dr Drinneberg-Hermann ins Kuehne-Karlis Huus sich uff eme Offenbacher Luser in e Offenburger Bräwili umgewandelt hett. A la bonnör! In denne Dage, wo si de drissigjährige Kriag im Friede mitenander fiere, isch e Viärtelhundert rumgange, s'itter d' Frau Lies als Kummerziä-Näti hinters Drinnebergs Ladebank schteht un Schublade z'ägt, s'itter dr Hermann hinter de Büecher hocht un dr Umsatz kalte-liärt. Wiä manche Bries Lohbeck hett mr in denne fünfezwanzig Handelsjohre 's Lies in de Zäg-am-Niäme glöffelt, während mr mitnander vun de alte Zitte babbelt henn, wo 's in England uff dr Handelschuel d' Krämeri glehrt hett. Segewärdig vrwunder ich mich als uwer d' idalienisch Kunversatsjon ins Drinnebergs Lade, mr meint, mr wär z' Venedig im Kaufhuus! — Reschpekt vor dere Nerwei! Euer Gschäftsjuwileum zeigt, daß dr Gott Mercurius z' Offenburg düchtigi Repräsentante uffziewise hett. Daß dr Hermann zuem Kaufmann au noch e ghöriger Bumbje isch, deß bewieft s'eller Koshoor-Buschel, wo um dr Glanz vum Helm rumbambelt. Welle mr nitt e Neuer packe uffs gschäftlig Vivat-Florian!

Aller guete Dingskircher sinn drei, Bürger! Jetzt wurd noch eme Offenburger Maidli grateliärt, wo mit em Drenwirt im nämmlige Monet dä Fünfer kriägt un gwissermaße au zue dr Gaschthofer-Zunft ghört. Also uff dr Wetti-Plaz gschtiefelt, Alterli, un mit ere Budell Sooje-Beiguß zuem schmale Dhörli an dr Villa Braun niengschowe! Es wurd schon e Kugelupf mit Rosine uff em Feschdich schtehn. Dr Gradelär-Schpruch hett mr dr Daiger-Sepp uffgelegt; ich will ne zuem beschte geen:

's Brunsepp-Therees zuem Fuffzigschdä!

Therees, gfund noch fuffzig Johr,
Wiä viel Hochzittsngams heisch kocht
Un erscht Kindsdäuf! Dodervor
Sei Dr jetzt e Hoch usbrocht.
Loß Dr herzig gradeliäre
Bum e albe Gschäftskolleg.
Dhue Dien Feschdagschtüwli ziäre,
Mach' drin ebbis Gaddigs z' weg,
Daß mr, wemmer anni kumme,
Au e fiener Wickel henn.
So, liäbs Therees, frai Di numme,
Mach' kei Feschdes un kei G'renn!

Offenburger Allerlei.

Aus dem Stadtrat. Eine Aufstellung der bisherigen Betriebsergebnisse der neuen städtischen Schöpfungen Schlachthaus und Elektrizitätswerk liegt heute vor. Nach diesen, bis jetzt erzielten Resultaten erscheint die Verzinsung des Anlagekapitals für die beiden Werke schon im ersten Jahr als gesichert. Das Gaswerk, dessen bisherige lebhafteste Weiterentwicklung durch den Wettbewerb des elektrischen Lichtes eine natürliche Hemmung erfährt, läßt demnach wieder einen Einnahme-Überschuß gegenüber dem Voranschlag erwarten.

Die Einrichtung einer Nahrungsmittel-Untersuchungs-Anstalt in unserer Stadt hat ein geprüfter Chemiker, Dr. Ombach ins Auge gefaßt. Derselbe ersucht den Stadtrat um materielle Beihilfe und um Stellung geeigneter Räume. Obgleich der Wert einer solcher Anstalt Anerkennung findet, nimmt das Kollegium aus finanziellen Gründen vorerst ablehnend Stellung zu dem Unternehmen.

Nach erfolgter Vermessung fallen 47 Ar aus dem hinterlassenen Pfahler'schen Grundbesitz in zukünftiges Straßengelände. Die Sicherung dieses Teiles der Liegenschaften seitens der Stadt zu einem mäßigen Preise soll vor der allgemeinen Veräußerung der Grundstücke bewirkt werden.

Zur Erteilung des Privatunterrichts in allen